

Not all those who wander are lost

Märchen über Sasuke und Sakura

Von Cherry_Canon

Der Beginn

Lieber Leser,

die nachfolgenden Geschichten möchte ich dir und nur dir alleine widmen. Vorausgesetzt du bist auch gewillt, geduldig meinen Worten zu folgen.

Es trug sich nun zu, dass ich aus Gründen eines plötzlich auftretenden Mangels an Kreativität und Inspiration, ein mir geeignetes Thema für ein neues Werk zu finden, aufbrechen und mein Zuhause hinter mich lassen musste. Denn neue bleibende Eindrücke erhoffte ich mir auf einer Reise durch unbekannte Orte und Schauplätze. Die Umhängetasche auf der linken Schulter trug nur eine Wasserflasche, ein in Papier eingewickeltes Brot, einen Schreibblock und einen Stift. Da ich ohne wirkliches Ziel mir meinen Weg demnach frei wählen durfte, hielt ich es für unnötig, eine Karte oder gar ein Kompass mit mir mitzuführen. Wenn ich nur auf den ausgebauten Wegen bleiben würde, sollte ich schon nach Hause finden, wenn die Zeit es zuließ.

An dem Morgen meines Aufbruchs ging die Sonne gerade über den Baumwipfeln auf und hinterließ einen schwachen Nebel in der Ferne und eine kühle Luft. Erst zögerlich und dann mit zunehmender Höhe der Sonne fanden meine Füße zielstrebig ihren Pfad durch das feuchte Gras, bis sie auf sandigen Boden stießen. Diesem gelben Weg folgte ich nun für eine unbestimmte Zeit. Unterbrochen wurde mein Wandern nur durch gelegentliche Pausen, in denen ich mich am Wegesrand niederließ, geringe Mengen an Flüssigkeit und Nahrung zu mir nahm und die karge Landschaft betrachtete.

Ich gebe zu, auf dich lieber Leser, muss diese recht planlose und spontane, fast schon unvorbereitete Reise den Eindruck vermitteln, ich sei ein Narr und würde es keine paar Tage außerhalb meines gewohnten Umfeldes überleben. Hinzu kommt, dass ich mich tatsächlich noch nie so weit hinaus gewagt hatte. Einen Grund gab es schließlich nie. Meine ausgedachten Geschichten erzählte ich Tag für Tag den Kindern vor der Abenddämmerung auf dem Marktplatz am plätschernden Brunnen, wenn sie ihren Eltern genug bei der Arbeit geholfen hatten, um sich für den Rest der Zeit freizunehmen. In der Nacht brachte ich die Erzählungen auf Papier.

Kennst du die Bedeutung von „ Tag für Tag“ , lieber Leser? Ich werde es dir verraten. Wenn ein Geist immer nur denselben Trott zu verrichten hat, ohne dass er neue Nahrung zugeführt bekommt, wird er sehr bald vertrocknen. Vertrocknen heißt

Sterben und ein toter Geist ist schließlich umhüllt von einem leblosen Körper und am Ende bleibt nichts weiter als das Bedauern. Dies im Hinterkopf behaltend wirst du mir sicher verzeihen und mir meine Naivität bezüglich der Reise nachsehen. Ich unternahm sie wegen des Überdrusses meines alten Lebens und aus purer Verzweiflung und Angst. Angst deswegen, weil ich für meine Leidenschaft des Schreibens sterben würde, aber nicht, weil ich nichts mehr zu Schreiben hatte. Dieser Grund des Todes schien mir doch recht beschämend. Und an dieser Stelle versichere ich dir Leser, dass du noch deine Geschichten zu lesen bekommst. Ich werde sie mit den süßesten Worten schreiben und den lebhaftesten Bildern schmücken. Kurzum, alles in meiner Macht stehende tun, damit sowohl du als auch ich zu unserer Zufriedenheit gelangen. Dabei hast du als Leser natürlich den größeren Anteil an der Sache. Deswegen nehme ich es mir heraus, mir auch meinen Teil zu vergrößern, indem ich dir davon erzähle, wie ich zu den Geschichten gekommen bin.

Vielleicht sollte ich aber noch etwas erwähnen, bevor ich bei der Erzählung wieder da ansetze, wohin mich der gelbe Weg geführt hat.

Was ich dir erzähle, werden hauptsächlich Märchen sein. Märchen zweier Figuren, die dir vielleicht bekannt sind. Sie werden sich in unbekanntem Zeiten und Epochen immer wieder begegnen. Werden sich finden und loslassen müssen. Die einen Male zu früh, die anderen Male genau passend. Wie du feststellst, handeln die Märchen von Liebe und der damit verbundenen Glückseligkeit, aber auch des Verlustes. Aber wir betrachten Tatsachen nur deshalb als Verluste, weil wir sie nicht aus verschiedenen Perspektiven und Blickwinkel betrachten. Deswegen will ich dir, lieber Leser nahe legen, in meinen Geschichten stets die Position zu ändern. Es reichen meist schon wenige Millimeter aus, um einen völlig anderen Eindruck von einer Szene zu bekommen. So wandelt sich ein schlechtes Ende oftmals zum Guten und Richtigen.

Schließe die Augen lieber Leser und stelle dir einen schwarzen Grund vor. Du siehst nichts und es lässt sich auch nirgendwo etwas erahnen. Alles versinkt in diesem Schwarz. Lass es auf dich einwirken und versuche dir das Gefühl der Einsamkeit zu formen. Wenn du die Dringlichkeit verspürst, ausbrechen zu wollen, fliehen zu wollen, so halte einen Augenblick inne und schau zurück. Von oben nämlich fällt eine einzelne pinke Kirschblüte herunter. Sie landet auf Wasser und bringt diese in Bewegung ohne dass ein Stillstand jemals noch möglich sein wird.